

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

Bei dem Ablauf des Quartals ersuchen wir die geehrten Leser unserer Zeitung, ihr Abonnement auf das zweite Quartal entweder in unserer Expedition: Krautmarkt No. 1053, oder bei unseren Colporteurs recht bald aufgeben zu wollen.

Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Ausschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gefandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Die Expedition.

### Ericson's Erfindung.

Ericson hat seine zweite Probefahrt am 11. Januar in der Bay von Newyork gemacht. Das Ergebnis fiel im Allgemeinen sehr befriedigend aus; man sah, daß das Prinzip richtig war, und in der Anwendung sich bewährte. Dagegen stellten sich noch einige kleine Mängel im Bau der Maschine oder vielmehr in einzelnen Theilen derselben heraus. Die Cylinder schlossen noch nicht vollkommen und ließen viel Kraft ungenützt ausströmen, dasselbe war der Fall bei den Klappen, welche nicht ganz so wirkten, wie sie müssen. Diesen Uebelständen half jedoch Ericson bald ab, und war dann schon nach Ablauf einiger Wochen im Stande, seine erste oceanische Fahrt anzukündigen, welche er auch am 17. Februar wirklich antrat. Das Ziel war Norfolk in Virginien; er wollte aber auch in Alexandria anlaufen, um den Congressmitgliedern und den Behörden in Washington Gelegenheit zu geben, sich durch den Augenschein von der hohen Bedeutung der calorischen Maschine zu überzeugen.

Wir können das eigentliche Sachverhältnis nicht besser schildern, als indem wir folgende Altentstücke mittheilen, welche das amtliche Blatt „Washington Republik“ veröffentlicht.

John P. Kennedy, Marineminister unter Präsident Fillmore's Verwaltung, schreibt unterm 23. Februar an Herrn F. P. Stanton, den Vorsitzenden des Marineauschusses im Repräsentantenhaus, der „Ericson“ sei im Potomac bei Alexandria angekommen, und dieses Ereignis erscheine ihm so wichtig, daß es die volle Aufmerksamkeit des Marineauschusses und des Congresses verdiene. „Dieses Schiff zeigt die erste praktische Anwendung der neuen calorischen Maschine, welche Captain Ericson erfunden hat. Durch das Genie dieses Mannes ist unserer Kriegs- und Kauffahrteiflotte die werthvollste Hilfskraft gesichert worden, welche die Welt jemals geliefert hat. Diese Kraft wird von nun an allgemein angewandt werden, um Maschinen zu treiben, sowohl auf dem Lande als auf der See.“ Der Marineminister betrachtet diese Maschine „as the greatest achievement of mechanical science known to our age.“

„Der Ericson verließ Newyork am Donnerstag, 17. Februar, auf seiner Fahrt nach dem Potomac. Zum Glück war gerade ein so stürmisches Wetter, daß er die stärkste Probe zu bestehen hatte. Aber der Erfolg dieser ersten Fahrt hat selbst Ericson's Erwartungen übertroffen. Nach 73 Stunden ununterbrochenen Laufes kam das Schiff in die Mündung des Potomac, wo Schneesturm und dichter Nebel einen Aufenthalt veranlaßten. Darauf fuhr es stromauf bis Alexandria, wo es am 21. Abends ankam. Dort liegt es nun und kann von Jevermann besichtigt werden. Bereits sind viele Regierungsbeamte an Bord gewesen, namentlich aber auch Schiffsbauer und Maschinenbauer. Alle, welche im Stande sind, sich ein Urtheil über die Eigenschaften des Ericson zu bilden, hegen von demselben die günstigste Meinung. Ich selbst fühle mich veranlaßt, auszusprechen, daß der Beifall in Folge der Besuche auf dem Schiffe der Art ist, daß gar kein Raum mehr für irgend einen Zweifel bleibt, daß im Gegentheil der Erfinder sich bei seinem glänzenden Unternehmen eines vollkommenen Erfolges rühmen darf.“

„Captain Ericson hatte am 18. Januar, als er schon fest auf ein günstiges Resultat rechnete, dem Marineminister den Vorschlag gemacht, zwei Fregatten erster Klasse für die Regierung zu bauen; diese sollten die calorische Maschine erhalten, zehn Knoten in der Stunde laufen und in vier und zwanzig Stunden nicht mehr als acht Tonnen Kohlen verbrauchen. Er will dafür hinreichende Bürgschaft stellen und sein soll wie die beste Dampfmaschine. Das Marineministerium setzt ein sehr starkes Vertrauen in Captain Ericson's Fähigkeit, Alles, was er verspricht, auch wirklich zu leisten, und lud ihn ein, mit seinem Schiffe in die Nähe von Washington zu kommen. Es war nämlich überzeugt, daß eine Fahrt hieher eine zuverlässige Prüfung der Fähigkeiten und Eigenschaften des „Ericson“ ermöglichen und entscheiden werde, ob derselbe sich zum Seediens eigne oder nicht. Der Erfinder ging ohne Weiteres auf diesen Wunsch ein und zeigte dadurch, wie unerschütterlich fest er von einem günstigen Erfolge überzeugt war. Unbestreitbar gewiß liegt nun ein Unternehmen vor, das in aller Zukunft als der Anfang einer neuen Epoche in der Geschichte der großen Erfindungen gepriesen werden wird.“

„Captain Ericson hatte einen ausgezeichneten Marine-Offizier, den Commander Sands, eingeladen, die Fahrt mitzumachen, und das Marineministerium hatte daraus Veranlassung genommen, den Commander Sands zur Erstattung eines Berichtes über die Fahrt und die Tüchtigkeit des Schiffes aufzufordern. Dieser ist, zugleich mit einem andern von Captain Ericson, eingegangen und dem Repräsentantenhaus vorgelegt worden. Ericson hat seinen Antrag, zwei Fregatten für

die Regierung zu bauen, wiederholt. Der Marineminister empfiehlt dem Congress dringend, unverzüglich eine großartige und wichtige Erfindung für die Kriegesflotte nutzbar zu machen und ohne Zeitverlust mit ihm einen Vertrag zu schließen, demgemäß Ericson, unter Aufsicht des Marineministeriums, eine Fregatte mit Maschinen nach seinem System bauen soll; sie darf nicht unter 2000 Tonnen Tragfähigkeit haben; es würden dafür vom Congress 500,000 Dollars zu bewilligen sein. Ich bin überzeugt, daß dieser Versuch keine andere Folge haben würde, als den Entschluß: künftig die calorische Maschine allgemein in der Flotte anzuwenden, und zwar unter Umständen und Bedingungen, welche herausstellen werden, daß die calorische Maschine die wirksamste, nützlichste und wohlfeilste Kraft bildet, welche jemals in der Schiffahrt Anwendung gefunden hat. Die Wahrscheinlichkeit oder vielmehr die Gewißheit, daß an dieser Maschine noch Verbesserungen angebracht werden, machen es rathsam, für den Augenblick nur eine Fregatte zu bauen. Der hohe Werth, welchen die Regierung auf diese bedeutungsvolle Erfindung legt, könnte nicht bezeichnender ausgedrückt werden, als wenn der Werth dieser letztern auch durch einen Congressbeschluß anerkannt würde.“

So weit der Marineminister Kennedy. Was die Anträge Ericson's betrifft, so hatte derselbe durch einen Herrn E. W. Stoughton sich erboten, zwei oder mehr Kriegsschiffe, jedes etwa von 2500 Tonnen, zu bauen; sie sollten zehn Meilen in der Stunde zurücklegen und in 24 Stunden nicht mehr als acht Tonnen Kohlen verbrauchen. Zwei solcher Schiffe sollten binnen 18 Monaten fertig sein, die Maschinen dieselbe Dauerhaftigkeit haben wie Dampfmaschinen von gleicher Kraft. Für richtige Erfüllung aller Bedingungen solle hinlängliche Bürgschaft gestellt werden.

Ericson selbst hat über die oben erwähnte Fahrt einen Bericht veröffentlicht. Der Captain des Schiffes, Komber, hatte die Weisung erhalten, scharf in See zu gehen. Nachdem er Sandy Hook dubliert hatte, steuerte er nach Osten gegen starken Wind, der bald in einen Sturm aus Südost zu Ost umschlug. Diesen Kurs hielt er auf etwa 80 Meilen. Dann ging der Wind nach Nordwest um, der Kurs wurde geändert und man fuhr weiter dem Sturm entgegen. Wie schon bemerkt, mußte wegen Schneesturms und Nebels an der Mündung des Potomac geankert werden. Die Maschine war damals ohne jede Unterbrechung 73 Stunden lang in Thätigkeit gewesen und hatte mit solcher Regelmäßigkeit gearbeitet, wie sie selbst bei den am besten gebauten Seedampfern nur selten vorkommt. Die Bewegung der Radschrauben war weit anhaltender als bei diesen, und zwar wegen der mächtigen Wirkung der doppelten Pistons, welche einen charakteristischen Bestandteil der calorischen Maschine bilden. Manchmal waren das Bugspriet und das Rad an der Leeseite bis zur Mitte unter Wasser, und doch war an der ganzen Maschine nicht die geringste Vibration oder überhaupt irgend eine Bewegung zu merken. Auch war selbst dann, wenn das Schiff rollte, an den Pistons nicht die geringste Beeinträchtigung zu bemerken. Auch die Klappen an den Supply-Cylindern arbeiteten mit der größten Regelmäßigkeit und Leichtigkeit, obschon sie in Folge des Schlenkerns sich gleichfalls neigten. Dabei ist indessen wohl zu bemerken, daß das Schiff, nachdem es volle vier und zwanzig Stunden in der Fahrt war, für den Tag eine Tonne Kohlen weniger verbrauchte, als Ericson selbst, nach Maßgabe der beiden ersten Probefahrten, angenommen hatte. Der wirkliche Kohlenverbrauch stellte sich auf 56 Pfund für jeden der acht Defen, also auf etwas weniger als vier und einviertel Tonne in 24 Stunden. Ericson bemerkt, er habe sich aus Gründen, welche er dem Marineminister mitgeteilt, veranlaßt gesehen, während der ganzen Fahrt den Druck der Maschinen auf nur acht Pfund zu beschränken. Er müsse aber sagen, daß diese erste eigentliche Seefahrt seine eigenen Erwartungen übertroffen habe, und daß der praktische Erfolg der calorischen Maschine nicht länger ein Problem, sondern eine festgestellte Thatsache sei. Zuletzt weist er darauf hin, daß er bei diesem ersten Schiffe auf einen Cylinder von nur 14 Fuß beschränkt gewesen sei, während schon gegenwärtig verglichen vom größten Umfange herzustellen seien, und somit künftig jede irgend gewünschte Kraft für ein calorisches Fahrzeug sich gewinnen lasse.

Der oben schon erwähnte Commander Joshua Sands, welcher im Auftrage der Regierung die Eigenschaften des Ericson prüfte, ist gleichfalls allen Lobes voll. Er erachtete diese erste Fahrt des Ericson als entscheidend für den Erfolg der neuen Erfindung, und ist überzeugt, daß der Tag nicht fern ist, wo die Einführung derselben auf der nordamerikanischen Flotte die Schiffe von der Gefahr befreit, beim Durchschlagen einer Kugel in den Kessel in die Luft zu fliegen, vielleicht gerade im Augenblicke des Sieges.

Nach all dem Vorstehenden kann es wohl keinem Zweifel

unterliegen, daß von nun an der Dampfer an den calorischen Schiffen zum Mindesten einen Nebenbuhler gefunden hat, und daß vom Januar 1853 allerdings eine neue Epoche in der Schiffahrt anhebt.

### Deutschland.

[a] Berlin, 30. März. Zollconferenz, heilige Grabfrage, Berliner Verschwörung, dies sind die drei Stichworte des Tages. In Bezug auf die erstere ist bekannt, daß Alles in erwünschter Einigkeit vorwärts geht und daß sich an den nicht mehr fernem völligen Schluß derselben demnächst eine Generalconferenz zur Erledigung der letzten noch übrigen Punkte anreihen wird. Angesichts dessen ist die freundliche oder doch verständliche Sprache der Koalitionspresse eine sehr erklärliche, die Ratifikation des österreichisch-preussischen Handelsvertrages steht zudem in nächster Frist bevor. Tarifänderungen sind preussischer Seits bereits mehrere proponirt und haben auch die meisten Staaten Sympathien dafür an den Tag gelegt. So wird eine Erhöhung der Rübensteuer von 3 auf 6 Sgr. beantragt, und es scheint auch rathlich von Seiten der Regierung, auf dieselbe zu bestehen, obwohl vorgestern wie heute Deputationen aus mehreren Provinzen, wie aus Pommern und Sachsen, hier eingetroffen sind, mit der Bitte, von dieser Erhöhung aus Rücksichten für den materiellen Gewinn der Handeltreibenden absehen zu wollen. Preußen geht jedoch bei Behauptung derselben von ehrenwerthen Gründen aus, indem es auf den mit Hannover abgeschlossenen Vertrag recurirt, in welchem eine allmähliche Erhöhung der Rübensteuer festgesetzt worden ist. Sowohl von diesem Standpunkte aus, als auch von dem des Finanzministeriums, welches seine Interessen eifrig wahrzunehmen als Pflicht erachtet, wird die betreffende Erhöhung als eine jedenfalls gerechtfertigte zu betrachten sein. Wollte die Regierung gegenwärtig von ihren Propositionen absehen, so würde die Frage in weit anderer, inhaltlich schwerer Gestalt vor die Kammern treten, nämlich als eine, welche von der Genehmigung oder Verwerfung des ganzen Vertrages überhaupt nicht zu trennen ist. Die letztere müßte unbedingt erfolgen, wenn man sich gegen Ausführung einzelner in demselben stipulirter Punkte sträuben wollte. Hier heißt es, „wer den höheren Zweck will, darf das kleinere Opfer nicht scheuen.“ — Daß die Hauptverhandlungen der gegenwärtigen Konferenz schon am Dienstag der vorigen Woche zum Abschluß gediehen sind, ist bereits mitgeteilt. Seitdem haben noch drei Sitzungen, und zwar am Donnerstag, Sonnabend und heute stattgefunden, in welchen Nebenpunkte erledigt worden sind. — In der heiligen Grabfrage hat sich bis jetzt nichts Anderes herausgestellt, als wir prognostiziert haben. Rußland scheint die Türkei keineswegs erobern, sondern unterwerfen, demüthigen zu wollen. Möglich, daß man eben nichts gewollt hat, als den Errungenheiten eines andern Staates gegenüber zeigen, daß man auch noch da und zwar ganz leidlich bei Kräften ist, um nöthigenfalls auch die durch die Gewohnheit lieb, ja unentbehrlich gewordene Präponderanz in jedem Augenblicke üben zu können. Daß Rußland sich nicht ohne einige Zugeständnisse erster Art zurückziehen werde, wird von manchen Seiten behauptet, von andern in Abrede gestellt. Verschiedene Stimmen meinen, ohne Erreichung eines Protektorates, vielleicht gar eines Patriarchats werde Rußland die gegenwärtigen Vortheile nicht aufgeben, um so weniger, als Frankreich im Augenblicke keine Rolle in dieser Frage mehr zu spielen scheint. Frankreich geht nicht mehr mit England, so viel ist klar, und daher die Nachgiebigkeit des ersteren Staates, während der letztere, in leichtem Mißtrauen in die Alliance mit demselben, neutral bleiben will. Die Times betrachtet zum Staunen der übrigen englischen Blätter die Dardanellenfrage seitdem mit abfälliger Geringschätzung, während sie ihr früher viel Wichtigkeit beilegte. Consequent können wir dieß Verfahren Englands keinesweges nennen.

Verhaftungen und Wiederfreilassungen in Sachen der gemüthhaften Verschwörung hier in Berlin dauern fort. Mit Bontour's Ermordung scheint dieselbe jedoch — wie sich endlich herausstellt — nicht in Zusammenhang zu stehen. Wir werden ja sehen, was sich bei den bevorstehenden Untersuchungen herausstellen wird. Jedemfalls schreibe ich Ihnen noch ein Ausführlicheres über diesen ersten Gegenstand.

L. S. Berlin, 30. März. Vor nicht langer Zeit wurde auf die Nachteile aufmerksam gemacht, denen unsere Kaufleute und Industriellen durch die Tarif-Erhöhung vom 1. März Seitens Hannovers ausgesetzt waren. Man hört jetzt, es sei Aussicht vorhanden, daß Hannover schon binnen Kurzem für die meisten Artikel gegen den Zollverein Zollfreiheit einführen und also einen Schritt der Zollvereinigung entgegen thun wird, die nach dem September-Vertrag erst mit dem Anfang folgenden Jahres ins Leben treten würde. — Für die künftigen Verhandlungen der Zoll-Conferenz wird von allen Seiten durch Handelskammern, gewerbliche Corporationen und Privatvereine eine



Menge von Denkschriften vorbereitet, die auch zum Theil an die Kammern gelangen werden, um sich über die Sachlage zu orientiren.

Der König traf gestern früh 8 Uhr von Charlottenburg hier ein und stieg im königl. Schlosse ab. Später wohnte er den Compagnie-Vorstellungen des 2ten Garde-Regiments zu Fuß in dem Exercitshause des Regiments bei und nahm einen Vortrag des Polizei-Präsidenten von Hinkeldey entgegen. — Der Prinz Friedrich von Hessen wird erst Anfangs Mai aus Kopenhagen hierher zurückkehren und dann seine Vermählung mit der Prinzessin Anna feiern. — Bei der vorgestrigen Control-Versammlung der hiesigen Landwehr vom 20.ien Landwehr-Regiment fand die Vertheilung von circa 500 Hohenzollernschen Denkmünzen statt. — Der General v. Radowiz wird am 3ten April von Erfurt wieder hier eintreffen.

Bekanntlich steht demnächst in Moskau die Veranstaltung einer russischen Industrie-Ausstellung bevor. Wie das „C. V.“ glaubhaft vernimmt, hat man dabei auch eine Betheiligung des Auslandes im Auge und werden in dieser Beziehung noch bestimmte Mittheilungen der russischen Regierung an die auswärtigen Kabinete erfolgen. Hierbei drängt sich Einem die erbauende Betrachtung auf, daß man den Produkten an der Grenze vermutlich keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen wird, wohl aber den Produzenten; denn man wird doch, abgesehen von der bekannten hermetischen Sperre, nicht ohne Nutzen in Rußland gelesen haben, was Obrisit Sibthorp u. Comp. bei Gelegenheit der Londoner Industrie-Ausstellung an Befürchtungen vor demokratischer und kommunistischer Propaganda laut werden ließen.

Herrn v. Klotow's neue Oper „Indra“ ist auch in's Ungarische überfetzt worden, was man dem Ehrgeize des Libretto-Dichters nicht verargen kann, wenn man bedenkt, daß er das Beispiel König Ludwig's für sich hat, der das, was er höchstselber gedichtet habend, deutscher Nation an's Herz legend, irgend werth hielt, in's Hengriechische übertragen ließ, dem Volke des jüngerer Zweiges der Wittelsbacher ein kostbares Vermächtniß. Im übrigen, Klappern gehört zum Handwerk. — Die „Nibelungen“ vom Kapellmeister Dorn werden erst im Oktober an der königlichen Hofbühne in Scene gehen.

Zum Schluß meines heutigen Bericht's kann ich nicht umhin, Ihnen, falls Sie die Notiz übersenden sollten, die Mittheilung zu machen, daß die „Stettiner Zeitung“ in der eben ausgegebenen Kreuz-Zeitung unterhalb des famosen Duerbalkens Erwähnung gefunden hat; eine Ehre, die der, dem sie zu Theil wird, gleich einem Zeugniß seiner noblen und anständigen Gesinnung zu achten hat. Zuschauer fragt Sie, mit welchem Rechte die „Stettiner Zeitung“ den preussischen Adler als Bignette führt; verweisen Sie den Mann des Erbarmens auf Ihren Artikel: „Die Kreuzzeitung in der orientalischen Frage“ und regularisieren Sie ihn allenfalls noch mit der Gegenfrage: — weswegen sein schwarzes Landwehrkreuz aus nahe liegenden Gründen noch immer nicht roth geworden ist?

**Meiningen, 27. März.** Die von unserem Landtage beschlossene vorläufige Emancipation der Juden hat die höchste Genehmigung nicht erhalten.

### Oesterreich.

**Wien, 27. März.** Die friedliche Auffassung über die orientalischen Wirren, welche hier, da man weit mehr den Triester, als den Marceller Berichten vertraute, immer vorherrschend war, ist in den letzten Tagen bedeutend befestigt worden. Die Rüstungen, mit welchen Rußland vorgeht, führen zwar einigermaßen die Zuversicht, aber man betrachtet sie mehr als vorbereitender Art und glaubt, daß Rußland seinen Forderungen nur einen Nachdruck geben will, ohne daß es die Absicht eines Krieges hätte. Daß Oesterreich eine entschieden friedliche Gesinnung hegt, glaubt man aus der wirklich erfolgten rückgängigen Bewegung des österreichischen Beobachtungskorps an der türkischen Grenze folgern zu dürfen, die als zuverlässig angenommen werden muß, weil bereits einige zu jenem Korps verwendeten Truppentheile wieder in Wien eingetroffen sind. Auch der Aufenthalt des englischen Gesandten

### Therese Milanollo.

Eine biographische Skizze.

In der Geschichte des Virtuosenbuns ist die Theilnahme, welche Therese Milanollo in Berlin gefunden, fast ohne Beispiel. Die zwölf Konzerte, welche in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgten, füllten jedesmal das große Opernhaus bis auf den letzten Platz, und zu zwei andern Aufführungen, bei welchen die Künstlerin sich betheiligte, war der Andrang nicht geringer. Während sonst das Publikum sich so rasch an einem Gegenstand sättigt und immer nach neuen Eindrücken und Aufregungen verlangt, stiegerte sich diesmal sein Interesse mit dem Grade der Bekanntheit und es wurde nicht müde, in allen Tonarten der Bewunderung der elegischen Jungfrau mit der Geige seine Huldigungen darzubringen. In dieser sonst so blasirten Stadt, die von einem Tage zum andern ihre Idole wechselt, versorgte Therese Milanollo zwei volle Monat lang die Herzen mit Enthusiasmus und die Zungen mit Konversationsstoff. Der Zauber, den sie übte, beschränkte sich nicht nur auf die Kreise der Gesellschaft, in denen die Musik eine Lebensbeschäftigung oder die gewohnte, liebgewordene Zerstreuung ausmacht, sondern ihr Ruhm ruht auf der breitesten Grundlage und die Theilnahme an ihren Konzerten war weder an ein gewisses Alter, noch an einen bestimmten Beruf oder Censur gebunden. Dilettant, Künstler, oder keins von beiden, jeder mußte sie wenigstens einmal gehört haben, wenn er nicht für Einen gelten wollte, der für das Leben und die Gegenwart keinen Sinn hätte. Die Begeisterung für die Töne dieser Violine war selbst zum guten Ton geworden und nie hat ein stärkerer Chor ein Konzertsolo begleitet, als das enthusiastische Tutti des Beifalls, mit dem jeder Konzertsänger der Therese Milanollo schloß. Unter ihren Zuhörern zählte sie manchen Enthusiasten, der keines ihrer vierzehn Konzerte versäumte. Ueber das Spiel der Künstlerin steht das Urtheil so ziemlich fest: ihre Weise ist durchaus einseitig, aber gerade in dieser Einseitigkeit vollendet schön. Zum Vortrag wählte sie meist an sich höchst indifferente Kompositionen, aber alle diese Konzertsphrasen von Bériot, Léonard, Lafont empfingen von ihr die lebendige Seele. Die Theilnahme, welche ihre Erscheinung in

Lord Strafford in Wien und sein eifriger Verkehr mit der österreichischen Diplomatie findet eine im Sinne des Friedens lautende Erklärung; doch ist es wohl nur als eine Folge der friedlichen Auffassung überhaupt anzusehen, wenn man diesem Staatsmanne eine „Versicherung“, daß die türkischen Differenzen ohne allen Zweifel friedlich ausgeglichen werden, nachsagt. Die montenegrinische Angelegenheit gilt jetzt als definitiv erledigt, und so ist auch der Generaladjutant des Kaisers Generalmajor Kellner v. Köllenstein, nachdem derselbe gewissermaßen als Spezial-Kommissar fast drei Monate in Dalmatien verweilt, über Cattaro und Triest wieder hier eingetroffen.

(Nat. Z.)

**Triest, 23. März.** Unsere Kaufmannschaft ist in großer Aufregung über all die Befestigungsprojekte, welche den hiesigen Handelschancen zu einem Kriegshafen umwandeln sollen. Die Sicherheit wäre ihr schon an und für sich recht, aber die Besorgnis ist, daß es dann auch mit dem freien Verkehr bald sein Ende haben könnte. Bei der Blockade eines Kriegshafens fallen alle die Begünstigungen weg, welche man selbst in Kriegzeiten der Merkantil-Marine zu gewähren pflegt. Wir wollen unentschieden lassen, ob es überhaupt möglich ist, die offene Rheide von Triest — denn einen eigentlichen Hafen haben wir nicht — gegen den Angriff einer englischen Flotte mittelst alleiniger Fortifikation zu schützen; um unsern Handel und Schifffahrt zu vernichten, bedarf es dieses Angriffs gar nicht. Eine engl. Flotte, die sich auf der Höhe von Pirano stationirt, schließt den Hafen so hermetisch, daß auch nicht ein Fischerboot durchzuschlüpfen vermag. Um aber die Engländer von dort zu vertreiben, bleibt keine andere Wahl, als daß die österreichische Flotte ihr den Handschuh hinwerfe. Nun, so arge Angelpöbel im Einzelnen es auch hier giebt und wie viele Rodomontaden man in unsern Kaffeehäusern von den jungen Seehelden, die erst vor wenig Jahren aus den Landregimentern auf dem Schiffsboden verest worden sind, hört — so möchte denn doch, wenn es zum Handeln kommt, das Herz, wie man im gemeinen Leben sagt, vor die Füße fallen. Nehmen Sie dazu die Abhängigkeit unserer Vorse von London, der Erziehung und Blüthe unseres ganzen Geschäfts von der Kreditwilligkeit der englischen Käufer, und Sie werden begreifen, daß die Loyalität der allergeruehsten Stadt sich gar manchenmal in einem argen Konflikt mit dem kaufmännischen Interesse befindet. Möge man daher in Wien nicht vergessen, daß die erste Repräsentation, zu welcher England durch vorzeitige Maßregeln der Reaktion gerangt werden sollte, mit Einem Schläge den gesammten Seepanzen und die Schifffahrt der Monarchie aufs empfindlichste treffen, und in den Küsten-provinzen das größte Unheil anrichten würde.

### Schweiz.

**Zürich, 27. März.** Briefe aus Tessin bestätigen die Vermehrung der österreichischen Truppen an der Grenze und namentlich in Luino, wo 6 Geschütze angekommen sind. Sie fügen hinzu, daß sich Artillerie in allen Dörfern, wo überhaupt Truppen stehen, befindet; so namentlich in Fraschiolo, Ganna, Ghirila und Marchirolo, südwärts der Tresa; in Varese habe Oesterreich einen bedeutenden Artillerie-Park zur Disposition. Diejenigen Bürger von Tessin, welche nicht als Militärs Waffen besitzen, schaffen sich dieselben aus eigenen Mitteln an, um für den Fall der Invasion gerüstet zu sein, da sie dann jedenfalls als Landsturm in Dienst treten würden. — Die Ruhe war seit dem 23. nicht gestört worden. Die Untersuchungen dauerten fort, unter den verhafteten Tumultuanten des Colla-Thals befand sich auch ein Pfarrer. Man wollte ermittelt haben, daß dem Bauern-Trupp einige zwanzig Frauen mit Tragkörben folgten, welche die in Lugano erbeuteten Gegenstände nach Hause transportiren sollten.

In Graubünden macht die Verhaftung eines dortigen Bürgers durch österreichische Gend'armen sehr viel Aufsehen.

### Frankreich.

**Paris, 28. März.** Man will wissen, ein Adjutant des Kaisers von Rußland sei gestern hier eingetroffen und habe dem Kaiser ein Schreiben von seinem Souverain überbracht. Dieses Schreiben soll in freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt sein und Napoleon III. die formellsten Versicherungen ertheilen, daß Rußland die Verträge, welche den Bestand des ottomanischen Reiches garantiren, gewissenhaft beobachtet werde.

— Der „Courrier von Marseille“ und die „Patrie“ kündigen endlich den Abgang der Toulonner Flotte in bestimmten Ausdrücken an, und zwar soll er nach letzterer am 23ten bei Tagesanbruch stattgefunden haben. Dieses halbamtliche Organ fügt noch mit besonderem Nachdruck hinzu, daß keinerlei „un-

erwarteter Aufschub“ sich ereignet, die Vorbereitungsanstalten keinerlei Unterbrechung erlitten haben.

— Die Einweihung des Grabmals Napoleons, an dem bereits seit 7 Jahren ununterbrochen gearbeitet wurde, sollte am 5. Mai stattfinden. Da aber auf dieses Datum gerade die Himmelfahrt Christi fällt, so hat man definitiv das Datum vom 4. Mai für diese Festlichkeit gewählt, welcher der Kaiser mit der ganzen kaiserlichen Familie, den Deputationen der Land- und Seearmee, allen Ministern, und mit allen Mitgliedern der großen Staatskörper beiwohnen wird.

### Rußland und Polen.

**Petersburg, 22. März.** An die Stellen der ihrer Posten entsetzten Generale sind bereits andere ernannt worden. Heute enthält der „Invalide“ wieder ein Urtheil auf Degradation eines Offiziers zum gemeinen Soldaten. (H. N.)

— Am 20. d. verbrannte in Kronstadt ein großes Lager von Brettern, Balken und Spieren und am andern Tage brannte in Narwa die Stieglitz'sche Flachspinnerei und Segeltuch-Fabrik ab. Bei erstem Brande sind unsere Asskuranz-Gesellschaften mit 160,000 R. S., beim zweiten mit 200,000 R. S. betheiligt und scheint nicht sämtliches Holz versichert gewesen zu sein.

— Die russische Flotte des schwarzen Meeres, welche sich gewöhnlich in den besetzten Häfen von Sebastopol, Nikolajew, manchmal auch in Odessa aufhält, sieht, wie die sämtliche Marine, unter dem Oberkommando des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch. Das interimistische Kommando führt gegenwärtig der Admiral v. Berg. Sie ist schwächer als die Dnjessee-Flotte, indem diese aus drei, die Flotte des schwarzen Meeres aber nur aus zwei Divisionen, von je 10 Linienschiffen, 6 Fregatten und 6 kleineren Fahrzeugen besteht. Es würde also die russische Kriegsflotte des schwarzen Meeres aus 44 Kriegsschiffen bestehen. Allein russische offizielle Berichte geben dieselbe auf 50 bis 60 Schiffe an, und rechnen hinzu auch die sich auf dem Asow'schen Meere befindenden Kriegsschiffe und Dampfregatten. Die 5te Flotten-Division, mit der 4ten Division die russische Marine des schwarzen Meeres bildend, steht unter dem Kommando des Admirals Nachimow und zählt folgende Kriegsschiffe. Linienschiffe: „Paris“ mit 120 Kanonen, „Die 12 Apostel“ mit 120 Kanonen, „Barna“ mit 84 Kanonen, „Jagobiel“ mit 84 Kanonen, „Uriel“ mit 84 Kanonen, „Chrabry“ mit 84 Kanonen, „Tschesme“ mit 84 Kanonen, „Rotislaw“ mit 84 Kanonen, „Swiatoslaw“ mit 84 Kanonen, „Gabriel“ mit 84 Kanonen, Dampf-Fregatten: „Großfürst Konstantin“ mit 120 Kanonen, „Kulewski“ mit 60 Kanonen, „Novarna“ mit 52 Kanonen, „Drtschak“ mit 52 Kanonen. Korvetten: „Pylades“ mit 20 Kanonen, „Klappf“ mit 18 Kanonen. Die 5te Division, oder die Hälfte der Flotte des schwarzen Meeres, zählt also 1234 Kanonen, einige kleine Fahrzeuge nicht gerechnet, und die andere Hälfte der Flotte, das heißt die 4te Division, steht der erwähnten weder an Stärke noch in der vortheilhaften Ausrüstung im geringsten nach.

**Warschau, 24. März.** Vorgestern ist der Fürst Theodor von Warschau, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers, Sohn des Feldmarschalls, von Petersburg hier eingetroffen. Ueber die baldige Rückkehr des Chefs der aktiven Armee und Fürsten Statthalters von Polen, hört man noch nichts Bestimmtes.

### Türkei.

**Konstantinopel, 14. März.** Guad Effendi ist vor 8 Tagen wirklich, und zwar auf sein eigenes Verlangen, entlassen worden. Unsere Mittheilung hat sich demnach bestätigt. Rifat Pascha ist es, der an seiner Statt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat. Uebrigens ist hierauf kaum irgend welche Bedeutung zu legen, denn das Ministerium „Mehemet Ali Pascha“ steht bereits ohne Halt da, was nicht so zu verstehen ist, als schließe ihm die Sympathie in den Massen und namentlich in den oberen Schichten; im Gegentheil: das Volk, so weit es hier zu denken vermag, ist durchaus für ihn und seine Pläne; alle großen Türkenfamilien, die Korporationen der Richter und Priester (Ulema's und Imams) unterstützen ihn; aber was ihm mangelt, das ist jener auswärtige Widerpart, welchen in den Jahren 1849 und 1851 Frankreich und vor allem England dem Kabinett Reschid Pascha's, gegenüber dem Andringen der österreichischen und russischen Diplomatie, zu

so hohem Grade herausforderte, war nicht sowohl musikalischer, als vielmehr psychologischer Natur. Das Bild einer Weiblichkeit hat immer etwas unendlich Poetisches, in welchem Spiegel es uns auch entgegentritt. Weil das jungfräuliche Wesen in allen seinen Neuperungen, mögen sie an sich auch noch so unbedeutend sein, den bezauberndsten Liebreiz offenbart, waren die Maler und Dichter, die es schildern wollten, deshalb nie verlegen in der Wahl ihres Gegenstandes. Diese naive, echt mädchenhafte Grazie, die anmuthige Unschuld der ursprünglichen Natur ist es, wodurch Therese Milanollo alle Herzen gewann. Die Violine war ihre traute Gespielin, mit der sie scherzte und plauderte, lachte und weinte, der sie alle Geheimnisse ihrer Seele gestand; von dieser Violine erfuhren wir alle Wünsche, Hoffnungen, Träume und Schmerzen, die das jungfräuliche Gemüth in seiner Tiefe birgt. Weil in der Persönlichkeit der Künstlerin ein Zug schwärmerischer Schwermuth am meisten hervortritt, weil durch alle die süßen Lieder, die sie uns sang, ein Ton tiefer Klage hindurchklang, hat man geglaubt, die Violine erzähle uns die lange Leidensgeschichte eines gemißhandelten Kindes, das allen Freuden der Welt entsagen und Jugend und Natur der Kunst zum Opfer hätte bringen müssen. Die Aeltern hätten die Seele der Tochter mit Gewalt eingesperrt in die Geige und die arme Gefangene rufe nur nach Erlösung aus ihrem engen Kerker. Die Gestalt einer modernen Nonne der Kunst ist romantisch genug und die melodischen Thränen, die sie weint, werden dadurch nur um so ergreifender; leider geht aber aus der Biographie der Therese Milanollo hervor, daß sie diese Märtyrerkrone nicht in Anspruch nimmt und sich genügen läßt, an der der Künstlerin. Wohl ist ihre Seele eins mit ihrer Geige und Musik ihre Muttersprache, durch Töne drückt sie das aus, wozu wir Anderen der Worte bedürfen. Es war aber ein innerer unsiegbarer Drang, der sie zur Kunst führte, und sie in ihr den Inhalt ihres Lebens finden ließ.

Therese Milanollo ist einfacher Leute Kind. Sie wurde am 28. August 1829 in Savigliano, einem kleinen Ort in der Nähe von Turin, geboren und sie und ein jüngerer Bruder sind jetzt noch die einzigen, welche den Eltern von 14 Kindern

am Leben blieben. Von allen geistigen Anlagen kündigt sich am frühesten das musikalische Talent an, und die Jugendgeschichte der Meister der Tonkunst ist reich an Vorzeichen ihrer späteren Bestimmung. Der kleine Haydn ahmte, in den Armen seiner Mutter ruhend, die Bewegung eines Geigers nach, den er eben gehört; der junge Mozart suchte am Klavier seines Vaters stundenlang nach Terzen und sein Gesicht strahlte vor Vergnügen, wenn seine Finger übereinstimmende Töne berührten. Die Gespielen von Gasparo Spontini waren die Glocken von Santa Maria del Piano und bei ihnen vergaß er den Dheim, der auf die Lektion wartete, und die Kameraden, die sich unten auf dem Platz umhertrieben. Bei Gelegenheit einer feierlichen Messe in der Ortskirche von Savigliano war es, wo der Geist der Töne in dem Herzen Therese's erwachte. Während der ganzen religiösen Ceremonie hasteten ihre Augen fest an den Violinen des Orchesters und alle Ermahnungen des Vaters, nach dem Altar zu blicken und dem Geistlichen aufmerksam zuzuhören, blieben fruchtlos. Nach Hause zurückgekehrt, ruhte sie nicht eher, als bis sie einer Kindervioline habhaft geworden, die sie nun Tag und Nacht nicht wieder aus den Händen ließ. Therese war damals drei Jahre alt, und die leidenschaftliche Beharrlichkeit des Kindes, das sein einmal gewähltes Spielzeug mit keinem andern vertauschen wollte, machte den Vater ganz bedenklich. Er versuchte, der Tochter die Scala zu lehren, zuerst nur in der Hoffnung, ihr durch die ernste, ungewohnte Beschäftigung die Musik zu verleiden, aber der Eifer und die rasche Auffassung, mit der sie ihm das ABC der Musik ablernte, bestimmte ihn, ihr einen geordneten Unterricht ertheilen zu lassen. Giovanni Ferrera, Lokalvirtuose von Savigliano, unterrichtete zuerst die vierjährige Therese. Sie hatte zwei Stunden täglich, war aber in kurzer Zeit so weit gekommen, daß sie von ihrem vierzehnjährigen Lehrer nichts mehr lernen konnte und zu ihrer weiteren Ausbildung nach Turin gebracht wurde. Ferrera weinte bitterlich, als die Familie sich dorthin begab und er sich von seiner kleinen Schülerin trennen mußte. Sein Nachfolger im Lehr-Amt war Gebhard, ein Schüler Polibro's und später in Paris und Brüssel hatte Therese abwechselnd Lafont, Bériot und Habeneck



verleihen vermochten. Heute ist der Anblick des politischen Schauplatzes ein durchaus anderer, wie in jenen Tagen. Ja, dem Vorgange Auslands und Oesterreichs gegen den Divan stehen England und Frankreich gegenwärtig im Begriff sich anzuschließen. Man hätte ein Ministerium gegen die Reform gegen die Schwäche wohl unterstützt; ein Ministerium der Reaktion, der alttürkischen Reaktion, aber will feiner, am mindesten England, durch seinen Bestand aufrecht erhalten. Der die britische Staatskunst in Betreff des Orients leitende Gedanke ist wohl der, mit Hilfe dessen, was jetzt hier vorgeht, die Wiedererrichtung eines liberalen Kabinetts zu erlangen. Um deswillen unterstützt man heute Rußland und Oesterreich in ihrem Verlangen nach einer Emancipation der Christen, und wird dem Lord Stratford de Redcliffe, der hier erwartet wird, kaum andere Aufträge geben, als sie Graf Leiningen und Fürst Menschikoff empfangen. Die französische Regierung handelt dem entsprechend. Es wurde ein Abkommen unter den vier Mächten getroffen, wonach Oesterreich und Rußland die Unterhandlungen, als zunächst beteiligte Nachbarstaaten, eröffnen und Frankreich und England ihnen folgen sollten. Wenn Herr Brenier erkrankt und Canning zauderte abzureisen, so geschah es in Folge dieses Beschlusses.

Fürst Menschikoff verweilt noch hier. Man vermutet, daß seine Anwesenheit im Ganzen drei Monate dauern werde. Hieraus kann mit Recht der Schluss auf noch weitere Aufträge, als die Emancipation der Christen, gezogen werden. (N. 3.)

Aus der neuesten Levantepost mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 14. März hebt die „Trierer Ztg.“ als das Wichtigste hervor, daß die Pforte Alles aufzubieten scheint, um die Differenzen mit Rußland auf friedlichem Wege beizulegen. Die Stimmung in Konstantinopel ist sehr günstig. Die Kriegsrüstungen in Odessa nehmen übrigens ihren Fortgang; fortwährend trafen dort Staffetten aus Petersburg ein, und drei Armeekorps, unter dem Oberbefehl des General Liders, sammelten sich in Südrußland, bereit, jeden Augenblick die Grenze zu überschreiten. Alle Geschäfte waren in Odessa ins Stocken geraten. Die mit der Wahl des neuen Patriarchen unzufriedene Partei der katholischen Armenier stürmte am 12. März drei Kirchen. Die Bankfrage ist grundsätzlich entschieden, die Ziffer des Anlebens, zu dem sich die britischen Kapitalisten verstehen, aber noch nicht bekannt.

### Telegraphische Depeschen.

**Paris, 28. März, 6 Uhr Abends.** Prinz Jerome Napoleon ist bedenklich erkrankt. — Der Nachricht von der Heirat der Mutter der Kaiserin mit einem hessischen Prinzen wird widersprochen. — Aus Marseille vom gestrigen Tage (28. März) wird berichtet, das Dampfschiff „Egyptus“ bringe keine Nachrichten; Delacour ist abgereist.

**London, 29. März.** Am Sonntage sind von Portsmouth aus die Schiffe „Prinz-Regent“, „Sidon“ und „Leopard“ nach dem Mittelmeer abgegangen; die „Vengeance“ ist von Plymouth ausgelaufen.

Die „Morning Post“ bringt einen Brief des Prinzen Noer an den Präsidenten des dänischen Landtags, worin derselbe gegen die Unterwerfung des Herzogs von Augustenburg, welcher für Geld seinen historischen Anrechten entsagt habe, protestirt. Er erklärt in demselben ferner sich zu jedem Opfer bereit, wenn Rußland auf ewig aus den Herzogthümern ausgeschlossen bleibe. (Tel. Dep. d. C. B.)

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 31. März.** Eine gedruckte Petition verschiedener Judengemeinden, welche sich in Betreff der Juden-Emancipation an die Kammern zu wenden beabsichtigten, soll gestern Abend von der hiesigen Polizei mit Beschlag belegt sein, um selbige zuvor einer Prüfung zu unterziehen.

Aus den mittelft Allerhöchster Kabinetts-Ordre vollzogenen Armeebeförderungen theilen wir die nachstehenden als für unsere Stadt und Provinz von besonderem Interesse mit. Es sind befördert worden:

Zum General der Infanterie: der General-Lieutenant v. Neumann, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Chef des reitenden Feldjäger-Corps.

Zu General-Lieutenants: die General-Majors von Brandt, Command. der 10. Div.; Fidler, Command. d. 4. Div.

Zu General-Majors: die Obersten von Griesheim, erster Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein; v. Bagensky, Commandeur der 7. Inf.-Brig.; v. Goldbeck, Commandeur der 5. Inf.-Brig.; v. Puttkammer, Flügel-Adjutant und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion.

Zu Obersten: die Oberst-Lieutenants Wassersleben, Chef der Ingenieur-Abtheilung des Allg. Kriegs-Departements; Pommerenke, Chef des Generalstabes der General-Inspektion

der Artillerie; v. Borde, Commandeur des 18. Inf.-Regts.; Seeling, Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion.

Zu Oberst-Lieutenants: die Major Schwark, Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps; v. Voigts-Nehz, Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps; v. Egel, vom großen Generalstab; v. Clauswitz, vom 2. Infanterie-Regiment; Köhler, vom 2. Landw.-Regt.; v. Nagmer, vom 7. Landwehr-Regt.; v. Lobenstein, vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regt.; Pochhammer, vom 11. Landw.-Regt.; v. Below, Commandeur des 2. Kürassier-Regt. (Königin); Freiherr v. Dandelmann, aggregirt dem 1. Garde-Mann-Regt., Militair-Gouverneur Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen; Freiherr v. Trojtsche, vom 2. Artillerie-Regt.; Köhmer, Platz-Ingenieur in Stralsund; Lenz, Commandeur der 2. Pionier-Abtheilung; v. Zastrow, Commandant von Stralsund (von der Infanterie); Labes, Brigadier der 2. Genarmee-Brigade.

Nach einer Bekanntmachung des Königl. General-Postamts vom 14. dieses, wird die Postdampfschiff-Verbindung zwischen hier und St. Petersburg (Kronstadt) am Sonnabend den 14. Mai neuen Stils beginnen. An diesem Tage wird „der Preussische Adler“ von Stettin und der „Bladimir“ von Kronstadt zum ersten Male abgehen. Von diesem Tage ab bis zu dem am 22. Oktober erfolgenden Schluß der Fahrten wird regelmäßig wöchentlich einmal ein Dampfschiff aus jedem der beiden Häfen abgefertigt werden, und zwar aus Stettin: an jedem Sonnabend Mittag, nach Ankunft des von Berlin Morgens abgehenden Eisenbahnzuges (12-1 Uhr Mittags) und aus Kronstadt: an jedem Sonnabend, Abends.

### STADT-THEATER.

Am gestrigen Abend erschien Herr Gerstel zum letzten Male auf hiesiger Bühne, und wird nun an das National-Theater zu Carlstraße abgehen. Der verehrte Künstler trat in zwei Stücken auf, von denen das erste „Gellert als Liebesprocurator“ bereits in diesen Spalten besprochen ist; bedeutend sind in demselben die Rollen des Gellert und des alten Fritz, den der Scheidende bei einer gar trefflichen Maske stets mit besonderer Vorliebe gespielt hat. Im zweiten Stück „die Vorleserin“, welches nebenbei bemerkt ein jämmerliches und abenteuerliches Nachwerk ist, spielte Herr Gerstel den blinden Capitain.

Es kann nicht unsere Absicht sein, uns kritisch auf die Leistungen des verehrten Künstlers einzulassen, wir bringen ihm vielmehr unseren Scheidegruß und wünschen ihm aus voller Seele, daß er seine Hoffnungen erfüllt sehen mag. Sein Streben ist stets ein anerkennungswürdiges gewesen, und wenn auch wir manchmal anderer Ansicht über eine Rolle waren, als sie derselbe eben darstellte, so mag er daraus nur das Interesse erkennen, welches wir stets an seinen Leistungen genossen; wir dienen Beide der Kunst, — sei sie auch für die Zukunft das geistige Band, welches uns, wenn wir auch getrennt sind, auf immer eine!

Nach dem zweiten Stücke wurde Herr Gerstel gerufen und sprach seinen Dank für die bewiesene Theilnahme aus; er betheuerte, daß nur Rücksichten für seine Familie ihn unsere Stadt zu verlassen bewogen und wünschte unserem Institute ein frohliches Gedeihen.

Herr Gerstel scheidet von dem Theater, und wir scheiden von den Schauspiel-Referaten, welche von jetzt ab in andere Hände übergeben; wir Beide trennen uns von dem, was uns lieb geworden, wir Beide aber wollen Jünger der ewig blühenden Kunst bleiben, und klopfen auch einst das Alter an unsere Thüre, so möge sie allein uns mit der Gabe des stets jugendlichen Geistes beglücken.

Und mit diesem Wunsche sagen wir dem Herrn Gerstel ein herzliches Lebewohl!

### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

März.	Zag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	29	339,28'''	339,03'''	338,80'''
	30	338,51'''	338,00'''	337,21'''
Thermometer nach Réaumur.	29	- 9,2°	- 0,3°	- 1,0°
	30	- 1,9°	- 0,2°	- 3,0°

### See- und Strom-Berichte.

Memel, 28. März. Der Winter will uns noch immer nicht verlassen, denn am 25. und 28. d. Mts. hatten wir Morgens noch 10°, am 26. und 27. aber 5° Frost. Das Haff ist noch bis oberhalb der Dange offen, in See aber viel Eis zu sehen.

### Schiffs-Nachrichten.

Ballina, 25. März. Das Stralsunder Schiff Schwan, Köhl, von Ibraila nach hier bestimmt, stieß beim Passiren der Killalla Barre am 15. c. mehrmals und verlor den falschen Kiel. Am 24. c. wurde das Schiff das Revier bis auf 3 engl. Meilen vom Duay hinausbugfirt, wo es bei der Ebbe auf Grund gerieth und led sprang; heute Morgen lief das Schiff voll Wasser, wodurch die ganze Ladung beschädigt wurde. Ein Schooner ist engagirt, um die Ladung zu übernehmen. (Es

liegt hier der seltene Fall vor, sagt die D.-Z., daß ein Schiff auf einer Reise 4 Sabarien erlitten hat, indem der Schwan zweimal in Malta und, wenn wir nicht irren, auch in Falmouth mit Schaben einließ.)

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bordeaux, 21. März. Pauline, Wienke, nach Stettin.  
26. Anna, Kegel, do.  
Bremerhaven, 22. März. Charlotte, Brand, von Bordeaux.  
Dungenes Rhede, 26. März. Martha James, Ellis, v. Portmadoc nach Stettin.  
Grangemouth, 25. März. Eliza, Phillip, nach Stettin.  
Hartlepool, 26. März. Providence, Wymann, nach Danzig.  
Harwich, 27. März. Julius, Michaelis, nach Stettin.  
Konstantinopel, 7. März. Louise Auguste, Jensen, v. Duesstowen.  
Anna Sophia, Schütt, von Bourgas.  
Europa, Keeske, von Balidich.  
Fury, Meyer, von Ibraila.  
Amalie, Bauselow, von Odessa.  
Die vier letzten Karanten nach dem Kanal.  
Leith, 25. März. Friedrich, Störmer, nach Aberdeen.  
Hoffnung, Böttcher, nach Wolgast.  
Liverpool, 26. März. Comorn, Martin, in Lad. nach Stettin.  
Mary Ann, Lucknutt, nach Pillau.  
Sydney Claude, Oltmann, klar. nach Stettin.  
Jean M'Crea, Graham, do.  
London, 28. März. v. Nagler (D.), Gräben, in Lad. n. Stettin.  
Newport, 25. März. Norma, Berg, nach Jamaica.  
Shields, 20. März. Louis, Witt (?) in Lad. nach Neapel.  
Bm. Shepher, Wilson, nach Swinemünde.  
Sarah, M'agan, nach Eseneur.  
Sunderland, 25. März. Carl Friedrich, (Wosferow) n. Stettin.  
26. Rewa, —, nach do.  
Stephan Watson, Briggs, nach Swinemünde.  
Amicitia, — nach Danzig.

### Sund-Liste.

23.-26. März.	Nach Schiff	Capit.	von	mit
Pillau	Eito	Umlauf	Dunder	Kohlen
Königsberg	Juno	Klein	London	Stückgut
Memel	Edouard	Dobbt	Antwerpen	Dachsteine
	Flora	Hönl	Torreveschia	Salz
	Eleonore	Becker	Grimsby	—
Dtsche	Delpfin	Höglund	St. Ubes	—

### Fracht-Berichte.

Havana, 1. März. Die preussische Bark Graf von Brandenburg, von 2300 Kisten ist nach Cowes zu Lfr. 3. 15s aufgenommen.

### Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 30. März. Heute früh hatten wir noch 3 Grad Kälte, seitdem ist jedoch Thauwetter bei westlichem Winde eingetreten.

Weizen matt, 89,90pfd. gelber pr. Frühjahr 61<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 30 B. 90pfd. Stbg. weißer polener schwimmend pr. Connoissement 65<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bezahlt.

Roggen weichend, 82pfd. pr. Frühjahr 45<sup>1</sup>/<sub>2</sub> —<sup>1</sup>/<sub>2</sub> —<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez., 45<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., 89pfd. 49 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub> —<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez. und Geld.

Rübsl matt, pr. März-April 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., pr. April-Mai 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., pr. September-Oktober 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez. und Br., 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.

Leindl pr. Frühjahr mit Fas 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez.  
Rappfuchsen pr. Frühjahr 40 Sgr. bez.

Spiritus am Landmarkt ohne Fas 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % bez., loco ohne Fas 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % bezahlt, pr. März-April 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Brief, pr. Frühjahr 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % —<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % bez. und Gd., pr. Mai 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Brief, pr. zweite Hälfte Mai 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % bez., 17 Br., pr. Juli-August 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Brief.

Zink pr. Frühjahr 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br., pr. Juni-Juli 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br. Leinsamen, Bernauer 11 Thlr., Nigaer 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., Windauer 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., Memeler 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez.

Palmöl, prima 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. verfr. bez.  
Kais, 2ba Carolina 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. unverfr. bez., Patna 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez.

Rosinen, 1851er loco 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a 8 Thlr. unverfr. bezahlt, neu auf Beforderung 9 a 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez.  
Corinthien, Morea 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. unverfr. bez.  
Cassia lignea 12 Sgr. unverfr. bez.

### Landmarkt:

Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.  
58 — 61. 45 — 49. 38 — 41. 27 — 31. 48 — 52.

Berlin, 30. März. Weizen ohne Geschäft, in Ladungen 60 — 67 Thlr., im Detail 61 a 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.

Roggen, wesentlich matter, loco 46 — 49 Thlr., pr. Frühjahr 45<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. verfr., pr. Mai-Juni 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a<sup>1</sup>/<sub>2</sub> verfr., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 44 Thlr. verkauft.

Gerste, loco 37 — 39 Thlr., kleine 36 — 38 Thlr.  
Hafer loco 26 — 29 Thlr., pr. Frühjahr 50pfd. 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.  
Erbsen, Ruff- 52 — 55 Thlr., Futter- 46 — 50 Thlr.

Winterraps 79 — 78 Thlr., Winterrübsen 78 — 77 Thlr., Sommer-  
rübsen und Leinsamen 66 — 65 Thlr.  
Leinsaat 66 — 65 Thlr.

zu ihren Lehrern. Schon in Turin, das sie 1836 verließ, gab sie eine Reihe von Konzerten und spielte dort unter Anderem die berühmten Variationen von Rode. Zunächst begab sie sich nach Marseille, wo sie wiederholt im großen Theater auftrat und jedesmal mehr Blumen und Kränze erhielt, als sie mit ihren kleinen Armen halten konnte. In Paris traf sie mit Lafont zusammen und machte mit ihm eine gemeinschaftliche Kunstreise durch Belgien und Holland. Aber bald nöthigte sie eine lebensgefährliche Krankheit in Amsterdam zurückzubleiben und von ihrem berühmten Lehrer, mit dem sie so viele Triumphe getheilt hatte, sich zu trennen. Lafont kehrte nach Frankreich zurück und verlor bald darauf durch einen Sturz aus dem Wagen das Leben. Nach ihrer Genesung trat Therese noch zu wiederholten Malen in Amsterdam, Rotterdam und im Haag auf und wandte sich dann nach London, wo sie gemeinschaftlich mit Marie eine Reihe von Concerten gab. In England verweilte sie im Ganzen siebenzehn Monate und dort bemächtigte sich ihrer der berühmte Chevalier Bora, eine Art englischer Barnum, der sie von Ort zu Ort, aus einem Concertsaal in den andern schleppte und die kleine Virtuosa mehr als vierzig Mal in einem Monat spielen ließ. Aus dieser Sklaverei befreite sie sich endlich und im nächsten Jahre finden wir sie in ihrem zweiten Heimathlande, in Frankreich, wieder. Von dieser Zeit an theilte Marie, geboren den 19. Juni 1833, mit ihr alle Mühen und Ehren der Kunst. Im August 1838 traten die beiden Schwestern zum ersten Male vereint in Boulogne auf und auf ihrer Rundreise durch Frankreich fanden sie überall die enthusiastischste Aufnahme. Die philharmonischen Gesellschaften ehrten sie durch Medaillen, Diplome und andere Beweise der Anerkennung. Von der Theilnahme, die ihnen an allen Orten entgegenkam und an der Erscheinung der beiden lebenswürdigen Kinder sich nicht sättigen konnte, kann man sich nach der Zahl der Concerte einen Begriff machen, die in ununterbrochener Reihe auf einander folgten. Die Probe ihrer Meisterschaft bestand Therese im Jahre 1841 in einer Aufführung des Pariser Conservatoriums, und von dieser Zeit an datirt ihr europäischer Ruhm. Ihr Lehrer Habened hatte es vom Comité der berühmten Anstalt mit großer Mühe erlangt, daß man seiner Schülerin zuerst

nur gestattet, in einer Probe zu spielen. In dem Saal, in welchem die Sinfonien Beethovens erklangen, nahm man Anstand, die Künfte einer „petite marionette“ einer „petite fille en jupon blanc“ zur Schau zu stellen und die bedeutendsten Mitglieder des Vorstandes: Cibrubini, Caraffa, Auber und Adam widersetzten sich dem Verlangen als einer Verletzung des musikalischen Anstandes. Um ihn nicht zu kränken, setzte man auf das gedruckte Programm die Ankündigung eines Violinconcerts ohne nähere Angabe, in der Hoffnung, daß Habened nach der Probe seinen Willen ändern werde. An dem bestimmten Tage trat die junge Künstlerin zitternd vor ihre strengen Richter, doch kaum hatte sie das erste Solo der Habened'schen Polonaise vollendet, als alle Mitglieder des Orchesters ihre Plätze verließen und sie glückwünschend umdrängten. Die Bedenten des Comité's waren nun beseitigt und das Concert am folgenden Abend, dessen Heldin sie war, gehörte zu den bedeutendsten Ereignissen ihres Lebens. Fünfmal wurde Therese gerufen und unter Freudenthränen schloß Habened die geliebte Schülerin in seine Arme. In den folgenden Jahren machten die Geschwister Kunstreisen in Belgien und Deutschland, auf deren einzelnen Stationen wir sie nicht begleiten wollen. Der Winter von 1843—1844 führte sie auch nach Berlin, wo sie zwölf Concerte gab, und manche Leser dieser Zeilen werden sich noch erinnern, welche tiefen Eindruck die lebenswürdigen Kinder damals machten. An anderen Orten war der Enthusiasmus nicht geringer und wo sie sich zeigten, bot man Alles auf, sie so bald nicht weiter ziehen zu lassen. Beispielsweise mag angeführt werden, daß sie in München 12, in Amsterdam 22, in Lyon 25, in Marseille 17 Concerte gaben u. s. w. Ueberhaupt ist Therese bis jetzt in nahe zweitausend Concerten aufgetreten. — Auf den Wunsch der kleinen Marie hatte der Vater an den Ufern der Meurthe bei Malsville in der Nähe von Nancy eine kleine Besingung gekauft und dort ruhte die Familie im Sommer alljährlich einige Monate von ihren Reisen aus. Den 17. Februar 1848 war zwischen dem Director der großen Oper in Paris und den Schwestern Milanollo ein Vertrag auf fünfzehn Concerte abgeschlossen worden, zu denselben Bedingungen, die man vor ihnen nur Pa-

ganini bewilligt hatte; aber nur eines dieser Concerte fand statt, denn die Revolution brach aus und während der stürmischen Zeit, die ihr folgte, zog sich die Familie nach Malsville zurück. Im August desselben Jahres erkrankte dort Marie am Keuchhusten und trotz ihrer kräftigen Natur nahm das Uebel von Tag zu Tag zu. Ohne Erfolg wandte man alle Mittel an, welche bei dieser unter Kindern so gewöhnlichen Krankheit üblich sind. Eine Brustentzündung trat hinzu und vergeblich eilten die Eltern mit ihrem sterbenden Kinde nach Paris, um dort den Beistand der berühmtesten Aerzte in Anspruch zu nehmen. Wenige Augenblicke vor ihrem Tode rief Marie ihre Schwester Therese an ihr Lager und flüsterte ihr zu: „Der liebe Gott ruft mich jetzt zu sich, Du aber wirst jene glänzenden Versammlungen wiedersehen, wo man uns so viele Kränze zugeworfen hat, Deine Schwester kann Dich nicht mehr dahin begleiten, aber sie wird im Himmel für Dich beten.“ Nach dem Tode des Liebings lag die Geige Therese's, sonst ihre unzertrennliche Gefährtin, lange Zeit in dem Kasten verschlossen, ohne daß eine Hand sie berührte. Die unglückliche Schwester hatte Alles, was sie an Musik erinnerte, und ihr einziger Wunsch war, den Schleier zu nehmen und in den Mauern eines Klosters um die Verlorene zu trauern. Lange Zeit blieben alle Bitten der Eltern vergeblich, aber die Liebe zur Kunst trug doch endlich den Sieg davon. Zum ersten Male spielte Therese wieder in einem Trio von Beethoven und trat dann in einem Wohlthätigkeitsconcert für die Unterstützungskasse der Wittwen und Waisen des Pariser Orchesters öffentlich auf. Als sie in der Probe die Estrade bestiegen hatte, wohin sie ihre Schwester so oft begleitete, brach sie in einen Strom von Thränen aus und die Geige entfiel ihren zitternden Händen, endlich nach langem Kampf gewann sie die Fassung wieder und nie soll sie ergreifender gespielt haben als an jenem Morgen. Fast fünf Jahre sind nun seitdem vergangen und äußerlich hat das Leben Therese's wieder seine alte Gestalt angenommen. Wiederholt durchzog sie Holland, Belgien, Frankreich, Italien und Deutschland, und die Jungfrau hat herrlich gehalten, was einst das Kind versprochen.



Rüßel, unverändert, loco, pr. März und März-April 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. bez. und Gd., pr. April-Mai 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, pr. Mai-Juni 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Thlr. Gd., pr. Juni-Juli und pr. Juli-August 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.

Leinöl loco 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Thlr., Lieferung 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a 11 Thlr. Spiritus, zu rückgängigen Preisen bezahlt, loco ohne Faß 21 Thlr. verk., pr. März 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd., pr. März-April 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Br. u. Gd., pr. April-Mai 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> a 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. verk., Br. u. Gd., pr. Mai-Juni 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. verk., pr. Juni-Juli 21 Thlr. verk., pr. Juli-August 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. verk., pr. August-Sept. 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. Gd.

Breslau, 30. März. Weizen, weißer 64-70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 53-60, Gerste 38-44, Hafer 28-32 Sgr.

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt: Weizen und Roggen ohne Geschäft. Del 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Kaffee stille, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, zu haben. Zink 1000 Centner loco 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Amsterdam, 29. März. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen gut preisbaltend bei vielem Umsatz. Rapps pr. Contant 1/2 fl. höher. Rüßel pr. Contant 1/2 fl. höher.

London, 28. März. Die Zufuhren von fremdem wie inländ. Getreide waren in voriger Woche ziemlich beträchtlich. Die ungünstig späte Saatzeit und die noch immer geschlossene Schifffahrt der Elbe und Ostseehäfen veranlaßten Inhaber von Weizen am Mittwoch zu größerer Festigkeit, und Müller zeigten etwas mehr Kauflust. In den stattbaben- den Umsätzen wurden indeß keine höheren Preise als am Montag bedungen, und auch in anderen Getreidearten war keine Wertveränderung zu bemerken.

Heute war eine mäßige Auswahl von englischem Weizen am Markt, die zu völlig früheren Preisen guten Absatz fand. Nach fremdem war mehr Frage, doch blieben Umsätze auf Kleinigkeiten beschränkt zu vorwärtlichen Preisen. Auch Mehl war sehr in Frage, doch ließen sich keine besseren Preise bedingen. Schwimmende Ladungen von Weizen, wonach etwas mehr Nachfrage als in den letzten Wochen, sind völlig so theuer als in voriger Woche.

Die Zufuhr von Gerste war nur mäßig und Verkäufe gingen zu letzten Montagspreisen vor sich.

Hafer kam aber nicht wohlfeiler. Bohnen und Erbsen ohne Veränderung.

Notirungen:

Weizen, Danz., Königsbg. extra, pr. Dr.	56 a 58s
do. do. gering. Dual.	51 a 54s
meklenburg. und pomm.	50 a 52s
holländischer	50 a 51s
Hamburg u. Rheinischer	48 a 50s
Dänischer	46 a 48s
russischer und ägyptischer	41 a 43s
Gerste, Distee, große	28 a 29s, kleine 24 a 25s
Hafer, Braun-	19 a 20s, Futter- 18 a 19s
Bohnen, große	30 a 31s, kleine 33 a 36s
Erbsen, weiße Koch-	37 a 39s, Futter- 33 a 35s
graue do.	30 a 32s.

Leinsamen, Schlag 48s a 54s  
Rappfamen, pr. Last von 10 Dr. 27 — 30.  
Kleesamen, weißer 45s a 68s, rother 44s a 56s pr. Cwt.  
Leinfuchsen, 48r. 7. 10s a 48r. 9. 10s. pr. Ton.  
Rappfuchsen 48r. 4. 10s a 48r. 5. 10s pr. Ton.

Stettin, 30. März 1853.

	gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz 100	—	—
Breslau	2 Mt. —	—	—
Hamburg	kurz 152 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Amsterdam	2 Mt. —	—	—
London	kurz 6 22	6 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Paris	3 Mt. —	—	—
Bordeaux	3 Mt. —	—	—
Friedrichsd'or	—	—	110 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Augustd'or	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Staats-Schuldscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	94	—
Pommersche Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Rentenbriefe	4 %	102	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	605	600
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	—	157	156 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
do. Prioritäts-	5 %	—	—
Stargard-Posenr. Eisenb.-Aktien	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	93	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	127	126 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Stettiner Stadt-Obligationen	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	92
do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	—
do. Speicher-Aktien	—	108	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	225	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Börsehaus-Obligationen	—	—	—

Berliner Börse vom 31. März. Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	119	—	P. Part. 300 fl.	—	—
do. v. Rothsch 5	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Hamb. Feuerf. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
do. 2-5. Stgl. 4	97	—	do. St. Pr. A. —	67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
p. Sch. Obl. 4	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Lüb. St.-Anl. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	104
p. Cert. L. A. 5	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Kurb. 40 thlr.	—	39 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
p. Cert. L. B. —	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	R. Bab. 35 fl.	—	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Poln. n. Pfdr. 4	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Span. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> inf. 3	—	—
p. Part. 500 fl. 1	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	- 1 à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> steig. 1	—	—

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Gem.	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Schl. Pf. L. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
St.-Anl. v. 50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Westpr. Pfbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
do. v. 52	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	R. u. Nm.	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
St.-Schldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Pomm.	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Prsch. d. Seeb.	—	148 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Preuß.	4	—	—
R. R. Schldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Rb. & Wst.	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Pr. St.-Obl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Sächsische	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Schles.	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
R. u. Nm. Pfbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Fischf. Schld.	4	—	—
Östpreuß. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Pr. B.-A. Sch.	—	109 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Pomm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Friedrichsd'or	—	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Posenische do.	4	—	104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	And. Goldmz.	—	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				
Schles. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—				

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldf.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.	Niedschl. III. Ser.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Berg.-Märkische	5	72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. do. II. Ser.	5	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	Oberschl. Litt. A.	—	223a25 b3.
Berl.-Anh. A. & B.	4	131 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> a32 b3.	do. Litt. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	184 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Berlin-Hamburg.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	108 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> a7 b3.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Rheinische	—	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
Berl.-P.-Magdb.	—	91 G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102 B.	do. v. Staat gar.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
do. do. Litt. D.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Ruhrort-Cref. Gf.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Berlin-Stettiner	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	156 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. Prioritäts-	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Bresl. Schw. Frb.	—	136 G.	Stargard-Posen	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
do. Mindener	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	120a3 b3.	Thüringer	—	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> a7 b3.
do. Prioritäts-	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Witf. (Cof. Ddb.)	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
do. do. II. Em.	5	103 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseldf.-Elberf.	—	90 G.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	84 B.
Magdb.-Halberf.	—	181 G.	Cöthen-Bernburg	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Magdb.-Bittentb.	—	—	Kraufau-Oberschl.	4	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. Prioritäts-	5	—	Riel-Altona	—	—
Niederchl.-Märk.	4	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.	Medlenburger	4	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> a51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b3.
do. Prioritäts-	4	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	Nordbahn, Kr. W.	4	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> a53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b3.
do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. Prioritäts-	5	103 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.

Insertate.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Meldung. In ihrem segensreichen Wirken und im fast vollendeten 81sten Jahre emschlies heute früh 6 Uhr die Wittwe

Caroline Sophie Kresmann.

Allen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige des Schmerzes

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause (Frauenstraße No. 118) Statt.

Stettin, den 30sten März 1853.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Haus-, Reise-, Reit- und Jagd-

Tabacks - Pfeifen,

Handstöcke, das Neueste, Portemonnaies, Cigarrentaschen,

ächte Meericaum-Cigarrenspitzen mit Eisenbein, Horn und Bernstein,

Cigarren-Pfeifen mit ächten Meericaum-Köpfchen, Feuerzeuge verschiedener Form,

Pulverhörner zu den billigsten Preisen bei

F. W. Müller & Hornejus,

Rossmarkt No. 699.

Eau de Cologne

von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jüdischen-Platz, zu Fabrik-Preisen, Wiederverkäufern einen Rabatt, bei

D. NEHMER & FISCHER.

Anzeigen vermischten Inhalts.

A la veille de mon départ, qu'il me soit permis d'exprimer ma reconnaissance à la ville de Stettin pour l'hospitalité qu'elle m'a accordée, mes sincères remerciements aux Familles qui m'ont honoré de leur confiance, et à tous mes Elèves la nouvelle assurance de mes sentiments d'affection et d'amitié.

Dr. P. J. Poyrelle.

Beim Beginn der Schiffahrt

empfiehlt sich als Spediteur

in Halle a. d. Saale

Chr. Kind.

Ich befinde mich bereits im Besitz der neuesten Rock-, Hosen- und Westen-Stoffe für's Frühjahr aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes und empfehle dieselben dem geehrten Publikum aufs Angelegentlichste.

Meine Schneiderei

zur Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke, an deren Spitze ein Werkführer sich befindet, der allen Anforderungen vollkommen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich ebenfalls aufs Angelegentlichste und verspreche prompteste und billigste Bedienung.

EMANUEL LISSER.

Herren-Garderobe-Artikel

zu den billigsten Fabrik-Preisen:

Schottische Mützen à Stück von 10 Sgr. an.

Französische Mützen à Stück von 20 Sgr. an.

do. Hüte von 3 Thlr. an.

do. Klapphüte, vorzüglich gut zum Reiten, von 3 Thlr. an.

do. Kinderhüte à Stück 2 Thlr.

Gymnastischen-Mützen von feinem Tuch mit Federschirm, à 15 Sgr.

Cravatten, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Handstöcke.

Gummi-Galoshen, schwarzseidene Halstücher in allen Größen zu auffallend billigen Preisen bei

D. Nehmer & Fischer,

Nischgerstraße No. 705.

Für altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen, sowie für Gold und Silber zahlt den höchsten Preis

M. A. Cohn, gr. Oderstr. No. 14.

Für altes Bruch-Kupfer, Messing, Blei, Zink und altes Eisen zahlen stets die allerhöchsten Preise

Lewin & Co., Rossmarkt No. 711.

Wall-Brauerei.

Heute Donnerstag

CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends.

STADT-THEATER.

Donnerstag den 31. März:

Zum Benefiz für Fr. Ganz.

Judra.

Romantische Oper in 3 Akten von Putsch.

Musik von F. v. Flotow.